

Mitmenschen bitten... wer antwortet?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **60 (1950-1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitmenschen bitten... wer antwortet?

Aus dem fernen Indochina erhalten wir von der Leiterin des französischen Sozialdienstes die Bitte, einige junge Schweizer und Schweizerinnen aufzurufen, mit deutschen Angehörigen der in Indochina stationierten Fremdenlegion zu korrespondieren. Wir erinnern uns noch der französischen Bureaus in Deutschland und Oesterreich, die für die Fremdenlegion geworben haben. Wir erinnern uns des grossen Andranges, dessen sich diese Bureaus erfreuten; denn viele aus dem Kriege heimgekehrte Jugendliche hatten Heimat, Heim und Halt verloren und wussten nicht, wohin sie die Schritte lenken sollten. Fremdenlegion? Warum nicht? Ferne Länder! Romantik! Eine Lösung! Wir erinnern uns — es war im Hafen von Algier, als wir uns auf einer Rotkreuzmission in dieser Stadt befanden — an die Abfahrt eines Transportschiffes, an dessen Bord sich an die tausend Angehörige der Fremdenlegion befanden. Ziel Indochina! Nun möchten diese Männer, die oft an Heimweh leiden, die Verbindung mit Europa wieder aufnehmen, wenn auch nur brieflich. Die Sozialarbeiterin schreibt abschliessend: «Es handelt sich bei den Bittstellern um sehr korrekte, gut erzogene Männer, die ihre Familie verloren haben und die sich vom Briefwechsel mit der Schweiz Anregung und Entspannung in ihrem harten Buschleben versprechen.» — Wer hätte Lust zu einem solchen Briefgespräch?

*

Ein betagter polnischer Flüchtling, der in Paris ein karges, entbehrungsreiches Leben fristet, bittet um ein Liebesgabenpaket. Hunger und Not sind seine ständigen Begleiter. Wer nimmt sich dieses Greises an?

*

Im Bezirksspital von Herzogenbuchsee ist ein 63-jähriger jugoslawischer Flüchtling untergebracht. Da er sein Gastland kennen lernen möchte, bittet er herzlich um eine Schweizer Karte, um ein Buch über Schweizergeschichte und ein Schweizergeographiebuch, alles in deutscher Sprache. Wenn ihm jemand noch naturfarbenen und bunten Bast für Bastarbeiten schenken könnte, wäre er überglücklich.

*

Zwei junge Dortmunderinnen, die die Schule für medizinisch-technische Assistentinnen besuchen, möchten mit jungen Schweizerinnen, welche in ähnlichem Berufe stehen, oder mit Medizinstudenten in Briefwechsel treten.

*

Vor sechs Jahren wurde die heute 87jährige aus ihrer schlesischen Heimat vertrieben. Ist es notwendig, dass wir erwähnen, sie habe ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen müssen? Alle sind sie ja bettelarm, diese Flüchtlinge! Alle sind sie durch unzählige Leiden gegangen. Auch der damals 81jährigen, einer Greisin, die der Ruhe und Fürsorge be-

dürft hätte, blieb keine Bitternis erspart. Sie ist heute in Sachsen untergebracht. Kleider und Wäsche sind zerschlissen und dünn, fadendünn geworden. Der Winter, der für die betagten Heimatvertriebenen besonders hart ist, steht vor der Tür. Wer ist bereit, uns für diese Greisin warme Kleider und Leibwäsche zur Verfügung zu stellen? Auch ein Paar Schuhe, Grösse 39, wäre sehr willkommen.

*

Eine junge Deutsche, Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes, möchte mit jungen Schweizern oder Schweizerinnen in Briefwechsel treten.

*

Aus der Ostzone Deutschlands erhalten wir die folgenden Bitten: Eine 36 Jahre alte Frau, deren Ehemann im Jahre 1949 krank aus der Gefangenschaft in Jugoslawien heimgekehrt ist und nicht mehr arbeiten kann, wäre ausserordentlich dankbar, wenn sie für ihre 12½jährige Tochter, die schon 1,65 m gross ist und Schuhgrösse 39 hat, etwas Kleider, Wäsche und ein Paar feste Ledersportschuhe erhalten könnte. Das Kind geht ins nächste Dorf zur Schule und besitzt nur ein Paar Stoffschuhe, die bei den schlechten Landwegen schnell verderben und bei Regen die Nässe durchlassen. Weder Vater noch Mutter besitzen mehr Leibwäsche.

Ein betagtes Ehepaar, das in grosser Not lebt, bedarf eines Zuschusses an Stärkungs- und Lebensmitteln, vor allem an Fett. Solche Pakete bedeuten für diese Greise eine absolut lebenswichtige Hilfe.

Wer ist bereit, die so dringend notwendige Hilfe zu leisten?

*

Ein weiterer Brief erzählt vom tapferen Lebenskampf einer Mutter. Dr. X. wurde 1945 von den Russen verschleppt. Seither hat Frau X. nichts mehr von ihm gehört. Sie kämpft gegen tausend Schwierigkeiten, um ihre drei Kinder — ein Mädchen von 14 Jahren und zwei Knaben von 12 und 9 Jahren — durchzubringen. In ihrem kargen Haushalt in Berlin lebt noch ihre betagte, kranke Mutter; der Vater ist anfangs 1951 an Lungentumor gestorben, nachdem sie auch noch für ihn gesorgt hatte.

Frau X. versucht auf jede Art und Weise, etwas zu verdienen, ab und zu findet sie als Notstandsangestellte Arbeit, doch ist die wirtschaftliche Lage so schlecht, dass grosse Arbeitslosigkeit herrscht. Da sich Frau X. seit einiger Zeit vergeblich nach Arbeit umgesehen hat, befindet sie sich in Verzweiflung. Sie wäre für ein Liebesgabenpaket sowie für Kleider und Wäsche für die 14jährige Tochter Antje, die schnell gewachsen ist und nichts mehr anziehen hat, sehr dankbar. Antje hat Kleidergrösse 40. Frau X. ist einer Hilfe in ganz besonderem Masse würdig.